

## **Vorwort:**

Diese unglaubliche Engelsgeschichte ist ein Dank an alle ehrenamtlich tätigen Rettungskräfte, die unter Einsatz ihrer Freizeit, ihrer Gesundheit und nicht zuletzt ihres Lebens versuchen, anderen Menschen zu helfen.

Doch leider gibt es immer weniger, die bereit sind, einen Teil ihres Lebens in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen und somit ist das Gemeinwohl immer mehr gefährdet.

Es macht große Freude, im Kreis Gleichgesinnter für eine gemeinsame Sache zu kämpfen, neue Freunde zu gewinnen, sowie Menschen, Tiere und Sachen zu retten.

Die folgende Geschichte habe ich anlässlich der Weihnachtsfeier 2019 der Feuerwehr Surendorf geschrieben und vorgetragen. Es herrschte totale Stille, während ich die Geschichte vorlas und denke, damit die Herzen der Beteiligten berührt zu haben.

Diese Geschichte ist allen ehrenamtlichen Kräften gewidmet, die ihren Dienst zu allen Zeiten gewissenhaft verrichten. Die ist ein Dank an alle Kameradinnen und Kameraden für die Zeit, die ich mit ihnen verbringen durfte und hoffentlich noch darf. Ich selbst bin der Freiwilligen Feuerwehr erst mit 57 Jahren beigetreten und bedaure zutiefst, dass ich es nicht schon vorher getan habe. Mit 58 Jahren war ich Atemschutz-Geräteträger und versuche mich solange es geht, für die möglichen Aufgaben fit zu halten. Das möchte ich allen mitgeben, die denken, sie seien zu alt für diese Aufgabe.

**Nein, Du bist nie zu alt, Dich mit Deiner Kraft, Deinem Wissen und Deiner Person in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.**

Verbreitet diese Geschichte in allen Feuerwehren und lest sie vor und erfreut Euch an einem Weihnachtsmärchen, das mal nicht aus Hollywood kommt.

Fröhliche Weihnachten



Thomas Koch  
Oberfeuerwehrmann

**Copyright: Thomas Koch, Kiel.**

Diese Geschichte ist frei erfunden und sämtliche verwendeten Namen und Gegebenheiten haben nichts mit real existierenden Personen, Amtsträgern oder Amtshandlungen von Amtsträgern zu tun.

## Das Wunder von Surendorf

Es hatte ein Jahr gedauert, bis Sönke und Christian einen passenden Termin für den Rundflug über Schleswig-Holstein gefunden hatten, den Christian ein Jahr zuvor auf der Weihnachtsfeier der Surendorfer Feuerwehr gewonnen hatte. Sönke war Hobbypilot und hatte den Preis günstig zur Verfügung gestellt.

Es war gegen Mittag am Heiligen Abend, als sie nach einer guten Flugstunde über Land, Felder, den Nord-Ostsee-Kanal und die Ostsee den Flughafen Kiel-Holtenau zum Landeanflug ansteuerten. Magnus, Sönkes sechsjähriger Sohn, durfte mitfliegen und juchzte vor Freude hinten auf seinem Sitz, an dem er fest angeschnallt war. Noch gute 10 Kilometer Entfernung hatten sie zurückzulegen und überflogen gerade Surendorf, einem kleinen Ort an der Eckernförder Bucht, der zur Gemeinde Schwedeneck gehörte. Sie sahen nach unten, ob sie jemanden von der Familie winken sehen würden, aber die Häuser, in denen sie wohnten, waren so klein wie die Häuschen einer Spielzeugeisenbahn und so sahen sie wieder nach vorne Richtung Kieler Förde und Sönke leitete den Landeanflug ein.

Plötzlich ertönte ein heftig lautes Geräusch außerhalb des Flugzeugs und die beiden Männer sahen sich verdutzt an. Selbst Magnus war vor Schreck ganz still geworden. Sie blickten nach vorne und sahen über sich einen ganz langen weißen Streifen, der sich mit hoher Geschwindigkeit in ihre Richtung bewegte.

„Das ist ein Komet“, rief Sönke in die Stille, die nur vom gleichbleibenden Motorengeräusch unterbrochen wurde.

„Und was für einer“, ergänzte Christian und hatte eine Gänsehaut, wie er sie noch nie vorher gehabt hatte.

Der weiße Streifen zog in einigermaßen sicherer Entfernung vorbei und es erschien, als ob auch er ebenfalls zum Landeanflug ansetzen würde.

„Der fliegt direkt auf Surendorf zu“, rief Christian, der zurückgeschaut hatte, während sich Sönke mit seinen Instrumenten beschäftigt hatte, um jetzt doch zügig zu landen.

Der Flugspaß hatte für ihn heute ein Ende.

Mit Priorität landeten sie und machten sich gleich auf den Weg nach Surendorf, immer in Erwartung eines Feueralarms.

**Copyright: Thomas Koch, Kiel.**

Diese Geschichte ist frei erfunden und sämtliche verwendeten Namen und Gegebenheiten haben nichts mit real existierenden Personen, Amtsträgern oder Amtshandlungen von Amtsträgern zu tun.

## Das Wunder von Surendorf

Der Wehrführer von Surendorf war gerade von der Weide zurückgekehrt, auf der er seine Rinder inspiziert hatte, und wollte sich einen Kaffee gönnen, als der Bürgermeister mit seinem Auto auf den Hof fuhr.

„Moin Heinfried“ begrüßte er ihn, „wir müssen schnacken!“

„Aha“, entgegnete der Angesprochene, „was ist am Heiligen Abend so wichtig, dass der Bürgermeister persönlich seine Aufwartung bei mir macht?“

„Ich habe mir mal die Kosten für die Feuerwehr in diesem Jahr angesehen, und da sind mir ein paar Positionen aufgefallen, die mir gar nicht behagen!“

„Hat das nicht noch Zeit bis nach den Feiertagen?“ entgegnete Heinfried leicht genervt!“

„Natürlich können wir das nach Weihnachten beschnacken, aber ich wollte nur mal loswerden, warum da eine neue Uniform gekauft wurde, weil der Kamerad 15 Kilo abgespeckt hat. Sind wir die *California Dreamboys* und müssen chic aussehen? Oder warum wir für 65 € acht Schwerlastrollen gekauft haben, obwohl die im Internet einen Bruchteil gekostet hätten?“

Gerade wollte der Gescholtene antworten, als etwas Zischendes die Umgebungsgeräusche überlagerte und immer lauter wurde.

Beide Männer stutzten, sahen sich an und dann in die Richtung, aus der das Geräusch kam. Sönke, der Bürgermeister, schaute in den Himmel und sah, wie ein großer weißer Strahl auf sie zukam und dabei noch immer lauter wurde. Er hob die Hand, zeigte in die Richtung und sagte nur: „Da, da, da...“

Noch ehe sich Heinfried umsehen konnte, flog etwas an ihm vorbei und landete mit einem lauten Knall in seinem Garten vor dem Haus. Die Druckwelle ließ die Fensterscheiben vibrieren, die Männer stürzen und die Bäume ihre letzten paar Blätter verlieren. Danach war Stille.

Heinfried hatte seine Stimme zuerst wieder: „Was war das denn?“ und rappelte sich mühsam hoch. Auch der Bürgermeister stand auf, schüttelte benommen den Kopf. Der Wehrführer der Gemeinde ging langsam in Richtung des Kraters, der sich gebildet hatte.

**Copyright: Thomas Koch, Kiel.**

Diese Geschichte ist frei erfunden und sämtliche verwendeten Namen und Gegebenheiten haben nichts mit real existierenden Personen, Amtsträgern oder Amtshandlungen von Amtsträgern zu tun.

## Das Wunder von Surendorf

„Was war das denn?“ fragte der Bürgermeister und Heinfried antwortete

„Ich weiß es auch nicht. Vielleicht ist etwas aus einem Flugzeug gefallen“

Dann gingen sie zur Absturzstelle hinüber. Es hatte sich ein Krater von gerne 2 Metern Durchmesser und einem halben Meter Tiefe gebildet und der kundige Chef-Feuerwehrmann hatte sich hingekniet und blickte in das Loch hinein, um herauszufinden, was in diesem Krater zu finden war.

„Jetzt pass aber wirklich auf“ rief ihm der Bürgermeister zu. Oder wollen wir die Feuerwehr rufen?

„Ich bin die Feuerwehr und natürlich passe ich auf. Und wenn es etwas aus einem Flugzeug ist, dann wird es jetzt nicht mehr beißen, ok? Aber es könnte auch ein Meteorit gewesen sein, das müssen wir rausfinden.“

Heinfried hatte damit begonnen, das Innere des Kraters mit seinen Händen zu untersuchen. Schon nach kurzer Zeit fühlte er einen Gegenstand in der Erde, der nicht allzu groß zu sein schien.

„Ich fühle etwas“,

rief er dem Bürgermeister zu und begann die Erde mit seinen Händen noch weiter wegzuschieben. Dabei legte einen runden Gegenstand frei, der völlig unspektakulär aussah.

„Ein Meteorit ist es in jedem Fall nicht, wohl eher von Menschenhand Geschaffenes.“

rief er aus dem Krater heraus und legte den gesamten Gegenstand frei, der kaum größer war als eine handelsübliche Honigmelone.

„Und, kannst Du schon erkennen, was es ist?“

fragte Bürgermeister Sönke merklich aufgeregt.

„Keine Ahnung. Ein Fußball ist es bestimmt nicht, wohl eher eine Bowlingkugel. Vielleicht finde ich ja die drei Löcher, in die man die Finger stecken muss, wenn man sie werfen will!“

„Komisches Ding“

**Copyright: Thomas Koch, Kiel.**

Diese Geschichte ist frei erfunden und sämtliche verwendeten Namen und Gegebenheiten haben nichts mit real existierenden Personen, Amtsträgern oder Amtshandlungen von Amtsträgern zu tun.

## Das Wunder von Surendorf

sagte er mehr zu sich selbst, als zum Bürgermeister und begann, sie nun vollends von der Erde zu befreien. Er strich alles über der Kugel weg und sie zeigte nun ihr Gesicht. Dunkelgrau war sie oder eher anthrazit und hatte augenscheinlich keinerlei Fugen oder andere Öffnungen, mittels derer man in die Kugel hineingelangen konnte.

Die Männer betrachteten die Kugel und wunderten sich, dass sie keinerlei Beschädigungen zeigte, war sie dem tiefen Krater nach zu urteilen doch aus großer Höhe auf die Erde gefallen.

Gerade wollte er die Kugel hochnehmen, als sie ihre Farbe veränderte. Ganz langsam wechselte sie von anthrazit nach dunkelblau, verblieb ein paar Sekunden darin und wechselte weiter nach türkis. Heinfried und der Bürgermeister waren hochgesprungen und hatten etwas Abstand genommen

Sie beobachtete nur das Szenario, während die Kugel im türkisfarbenen Modus verblieb und nur noch etwas weiß hinzukam. Aber nicht etwa als Flecken, Punkte oder Streifen, sondern es sah eher aus wie Wolken. Zudem bewegten sich diese wolkenartigen Gebilde, als ob die Kugel ein Planet wäre, der von Wolken gesäumt war. Beide Männer blickten weiter gebannt auf die Kugel, die ihr Antlitz jetzt in ein dreidimensionales Gebilde wandelte und nun wirklich wie ein Miniplanet aussah, über dem Wolken hingen, und der zu leuchten begann.

„Was meinst Du, könnte das Ding explodieren?“

fragte der Bürgermeister und wusste sofort, dass sie darauf keine kompetente Antwort erhalten würde. Aber die Stille war immer noch unheimlich und er musste irgendetwas sagen, um seine innere Spannung zu reduzieren.

„Ich glaube, wir können nur abwarten, was sich tut,“ sagte Heinfried und Sönke fragte ihn:

„Oder wollen wir nicht doch lieber die Polizei oder die Feuerwehr rufen, damit sie das Ding abholt. Ist ja vielleicht auch nur ein Partygag, so wie diese Glitzerkugeln, die in Discotheken unter der Decke hängen und den Raum mit Leuchtpunkten durchstreifen.“

Doch in diesem Moment machte die Kugel ein Geräusch. Einem Zischen vergleichbar, als ob Luft hineingesogen werden würde. Und die Wolken

**Copyright: Thomas Koch, Kiel.**

Diese Geschichte ist frei erfunden und sämtliche verwendeten Namen und Gegebenheiten haben nichts mit real existierenden Personen, Amtsträgern oder Amtshandlungen von Amtsträgern zu tun.

sahen plötzlich aus, als ob sie wirklich um eine innere Kugel schwebten und die von einer imaginären Sonne beleuchtet würde. Das Zischen verebbte und zunächst war wieder Ruhe, als die beiden Zuschauer bemerkten, dass sich ein Lichtpunkt aus dem Inneren der Kugel löste, in ihr langsam emporschwebte, die Wolkenschicht durchbrach, um von Heinfried und Sönke außerhalb der Kugel wahrgenommen zu werden. Sie wichen erschrocken zurück und waren drauf und dran, sich irgendwo Schutz zu suchen. Immer größer wurde der Lichtpunkt und nahm die Kontur eines menschlichen Wesens an. Nur durchsichtig war es und eher schemenhaft zu erkennen. Was die beiden Männer sprachlos machte, waren die beiden riesigen Flügel auf dem Rücken und sie erkannten, dass sie tatsächlich vor einem Engel standen. Dann hörten sie eine wohlklingende Stimme, die nicht von dieser Welt war:

„Wo bin ich hier? Und wer seid Ihr?“

Der Engel erhielt keine Antwort, denn die menschlichen Stimmbänder versagten.

„Könnt Ihr mir bitte sagen, wo ich hier bin. Ich habe keine Zeit zu verlieren, Eure schnelle Antwort ist jetzt sehr wichtig.“

Als erstes antwortete Heinfried:

„Du bist hier in Deutschland. In Surendorf, genaugenommen und wir sind der Bürgermeister und der Wehrführer der Feuerwehr!“

„Wo genau ist Deutschland und Surendorf?“

fragte der Engel ungeduldig.

„Du sprichst unsere Sprache und weißt nicht, wo Deutschland liegt?“

fragte der Bürgermeister, der ebenfalls seine Fassung wiedererlangt hatte.

„Ich komme nicht von dieser Welt und daher auch nicht aus Deutschland und Du verstehst meine Stimme nicht deshalb, weil ich Deine Sprache spreche, sondern weil meine Kommunikation über Wahrnehmung erfolgt. Ich schaue mit dem Herzen. Und meine Wahrnehmung erfolgt in genau der Sprache, mit der mein Gegenüber denkt. Also, wo genau liegt Deutschland Surendorf?“

wollte der Engel wissen und die beiden Surendorfer waren noch immer gedanklich mit dem beschäftigt, was sie gerade gehört und gesehen

**Copyright: Thomas Koch, Kiel.**

Diese Geschichte ist frei erfunden und sämtliche verwendeten Namen und Gegebenheiten haben nichts mit real existierenden Personen, Amtsträgern oder Amtshandlungen von Amtsträgern zu tun.

## Das Wunder von Surendorf

hatten, als das Licht noch intensiver wurde und nun eine wirkliche Menschengestalt annahm. Nur die zwei riesigen Flügel auf dem Rücken ließen keine Zweifel aufkommen: Das war wirklich ein Engel.

„Ich muss dringend zu einem Ort Namens Bethlehem gelangen, damit wir dort leuchten können!“

sagte die nunmehr in Licht gehüllte Menschengestalt und Heinfried antwortete:

„Bethlehem liegt einige tausend Kilometer von hier entfernt in Palästina. Und was heißt *wir müssen leuchten*?“

„Wir müssen in Bethlehem leuchten, weil dort heute Abend ein Baby geboren wird, das die Welt retten soll. Wir sind auf dem Weg dorthin und wurden durch ein schadhaftes Zeit-/Raum-Kontinuum im Universum an diesen Ort verschlagen!“

„Nochmal: Wer ist *Wir*?“

fragte Heinfried die engelsgleiche Lichtgestalt und sie antwortete:

„Wir sind viele erleuchtete Engel, die über dem Ort Bethlehem leuchten und anzeigen sollen, dass dort der Heiland geboren ist!“

„Aha,“ antwortete Heinfried und fuhr gleich fort „Ihr wisst schon, dass Ihr rund 2.000 Jahre zu spät dran seid. Da wird Euer Chef aber nicht begeistert sein.“

„Wie 2.000 Jahre zu spät?“

fragte der Engel ungläubig und Bürgermeister Sören sagte

„Wir haben jetzt das Jahr 2019 und die Geschichte, von der Du sprichst, hat vor 2019 Jahren stattgefunden.“

„Geschichte? 2019 Jahre? Bitte erläutere mir, was hier gerade passiert.“

„Also,“ sagte Heinfried, „vor 2019 Jahren wurde in Bethlehem ein Kind geboren, das später die Welt verändern sollte. Es war das Christkind, das am Heiligen Abend in einem Stall geboren wurde. Und ein heller Stern leuchtete über ihm und seinen Eltern. Das neugeborene Christkind lag in einer Krippe und es waren nur einige Ziegen, Schafe und Ochsen, sowie ein paar Hirten bei seinen Eltern. Etwas später kamen noch die drei Könige aus dem Morgenland, die durch einen

**Copyright: Thomas Koch, Kiel.**

Diese Geschichte ist frei erfunden und sämtliche verwendeten Namen und Gegebenheiten haben nichts mit real existierenden Personen, Amtsträgern oder Amtshandlungen von Amtsträgern zu tun.

## Das Wunder von Surendorf

hellen Stern zum Stall geleitet wurden. So in etwa lief die Geschichte ab. Noch Fragen?“

„Das könnt Ihr doch gar nicht wissen, denn wir sind die Engel, die mit unserer Sternenkugel so viel Licht nach Bethlehem bringen sollen, dass die heiligen drei Könige zum Stall geführt werden. Wir sind das Licht, das über Bethlehem leuchten soll und wenn wir nicht leuchten, wird das Christkind nie zu dem werden, zu was es bestimmt ist. Könnt Ihr uns helfen?“

„Wie, Euch helfen? Üblicherweise helfen Engel uns und nicht umgekehrt...“

sagte Sönke und Heinfried fragte:

„Was können wir tun, damit Ihr nach dem Bethlehem vor 2019 Jahren kommt?“

„Wir brauchen einen Kompass und die dazu gehörende Energie, mittels der wir uns orientieren können und die uns stets an jeden beliebigen Ort und jede beliebige Zeit bringen wird. Also genau dorthin, wo wir sein müssen!“

„Aha, Ihr seid also alles kleine Einsteins?“

sagte Heinfried und lachte.

„Was ist ein Einstein?“

fragte der Engel und Heinfried rollte mit den Augen.

„Albert Einstein war ein Atomphysiker, der eine Theorie über die Zeit verfasst hat. Es war die so genannte „Relativitäts-Theorie“, die unsere Sicht auf die Welt verändert hat.“

„Ach du liebe Güte, jetzt weiß ich auch, warum wir hier gelandet sind. Wir hatten vor einigen Jahren einen Engel namens Albert auf die Erde geschickt, der mal erkunden sollte, wie sich die Menschen hier so machen. Und dieser Engel Albert war, gemessen an der sonstigen Weisheit von Engeln, nicht sehr helle. Er war geistig so ähnlich dumm gestrickt wie Ihr Menschen und hat mit seinem Engelswissen jede Menge Unheil angerichtet!“

„Hallo,“

fiel Heinfried der Lichtgestalt in das Wort,

**Copyright: Thomas Koch, Kiel.**

Diese Geschichte ist frei erfunden und sämtliche verwendeten Namen und Gegebenheiten haben nichts mit real existierenden Personen, Amtsträgern oder Amtshandlungen von Amtsträgern zu tun.



## Das Wunder von Surendorf

„ich glaube, dass es keine gute Idee ist, diejenigen zu beleidigen, von dem man Hilfe erwartet! Wieso sagst Du also, wir Menschen seien dumm?“

und der Engel antwortete:

„Ganz einfach: Weil Ihr Menschen die einzigen Wesen im Universum seid, die die unendlich reichen Mittel so ungerecht verteilen, dass ein überaus großer Teil in Armut lebt und nur wenige von Euch über diesen riesigen Wohlstand verfügen.“

„Was ist daran dumm?“

wollte Bürgermeister Sönke wissen.

„Das ist auch ganz einfach: Weil Ihr diesen Planeten durch Euer Verhalten zerstört und keinen zweiten Planeten in der Tasche habt, auf den Ihr ausweichen könnt. Die große Macht des Universums schickt Euch einen Menschen, der das verhindern soll. Doch wenn wir ihn jetzt nicht rechtzeitig finden, wird es uns nicht gelingen, Euch zu retten.“

„Also,“ warf Heinfried ein, „dieser Mensch hieß Jesus von Nazareth, ist vor ziemlich genau 2019 Jahren in Bethlehem geboren und sein Wirken hat zwar die Welt verändert, nicht jedoch Kriege verhindert und die Ausbeutung dieser Erde. Es wurde auch ein Buch geschrieben, die Bibel, das so oft gedruckt und unter den Menschen verteilt wurde, wie kein zweites. Hat aber auch nichts gebracht, denn die Menschen bekriegen sich heute noch wie schon immer, der Reichtum ist völlig ungerecht verteilt und eine unzählige Menge Menschen hat kein sauberes Wasser, nicht genug zu essen, keine Bildung und sie können weder Lesen, noch Schreiben. Von daher braucht Ihr Euch gar nicht so sehr zu bemühen, um rechtzeitig da zu sein.“

„Nun ja,“

antwortete die Lichtgestalt,

„zum einen weißt Du nicht, was passiert wäre, würde dieser Messias nicht geboren worden sein und zum anderen habt Ihr Euch nicht an das Buch gehalten, das Ihr Menschen Bibel nennt. Hättet Ihr das befolgt, was darin steht, würdet Ihr nicht so gehandelt haben, wie Ihr gehandelt habt. Und jetzt muss ich Euch dringend bitten, mir den Kompass und

**Copyright: Thomas Koch, Kiel.**

Diese Geschichte ist frei erfunden und sämtliche verwendeten Namen und Gegebenheiten haben nichts mit real existierenden Personen, Amtsträgern oder Amtshandlungen von Amtsträgern zu tun.

die Energie zu besorgen, die wir benötigen, um zum richtigen Ort und die richtige Zeit zu gelangen.“

Mittlerweile hatten die Bewohner von Surendorf mitbekommen, dass da etwas Besonderes im Gange war. Erst sahen die direkten Nachbarn aus ihren Fenstern oder waren auf den Balkon gegangen. Andere hatten sich eine Jacke übergeworfen und waren auf Heinfrieds Hof gekommen.

Ein Zischen, Tuscheln und Raunen war zu hören, als die Menschen mitbekamen, mit wem sie es da zu tun hatten. Auch Alfred, die rheinische Frohnatur von der Feuerwehr, hatte seinen Hund Gassi geführt und war auf seiner Route am Geschehen vorbeigekommen und hatte interessiert angehalten. Er hatte auch gehört, was der Engel forderte und sagte:

„Kein Problem, wir sind ja direkt an der Küste mit Häfen und da gibt es jede Menge Kompass. Ich kann gleich losfahren! Brauchst Du eine bestimmte Größe?

Und der Engel antwortete: „Ich glaube nicht, dass Du weißt, was ich meine. Ich brauche als Kompass ein Symbol der Freude, des Lichts, der Unendlichkeit und aller Himmelsrichtungen! Aber dieses Symbol allein reicht nicht aus, es muss auch die Energie der Liebe dabei sein, ohne der wir nicht dorthin kommen, wohin wir müssen.

„Wie wäre es mit einem Weihnachtsbaum?“ meinte Alfred und der Engel antwortete: „Weihnachtsbaum? Einen Weihnachtsbaum kenne ich nicht. Und ein Baum ist auch nicht so rund, wie ich es brauche.

„Der Weihnachtsmann ist ordentlich rund und ein Symbol der Liebe!“ warf der Bürgermeister ein und hörte von der Seite Heinfried sagen:

„Tüddelkram! Der Weihnachtsmann ist ein Werbegag von Coca Cola und hat mit traditionellem Weihnachten gar nichts zu tun.

Und der Engel sagte: „Ich glaube, Ihr kennt unseren Kompass unter dem Namen „Adventskranz“, der mit jeder angezündeten Kerze immer heller wird und zu Christi Geburt am hellsten strahlt. So etwas brauchen wir jetzt sofort und dann müssen sich die Menschen drumherum stellen, sich an die Hände nehmen und ihre ganze Liebe senden, damit genug Energie für den Transport vorhanden ist.“

**Copyright: Thomas Koch, Kiel.**

Diese Geschichte ist frei erfunden und sämtliche verwendeten Namen und Gegebenheiten haben nichts mit real existierenden Personen, Amtsträgern oder Amtshandlungen von Amtsträgern zu tun.

# Das Wunder von Surendorf

„Heinfried kann seinen Adventskranz ja gleich rausholen und wir stellen uns drum herum“, rief Alfred in die Runde.

Aber Heinfried meinte: „Ich habe keinen Adventskranz. Wozu auch? Meine Frau und ich sind allein zu Hause, da brauchen wir sowas nicht. Alfred, hol Du doch Deinen Kranz her“

und Alfred entgegnete: „Jetzt, wo die Kinder groß und aus dem Haus sind, haben wir auch keinen Adventskranz“ und richtete sich an die Umstehenden: „Kann uns hier irgendjemand seinen Adventskranz zur Verfügung stellen. Ist ja für einen sehr guten Zweck!“

Aber alle Bürger drum herum meinten, sie wollten ja jetzt Weihnachten feiern und da muss der Adventskranz natürlich leuchten und kann nicht einfach hierher gebracht werden.

„Ich habe eine Idee“, meinte Alfred“, wir haben doch einen Adventskranz im Bürgerhaus. Den können wir doch herholen. Was ist, Bürgermeister?“

Und der Bürgermeister antwortete: „Der Adventskranz ist Gemeindegut. Den kann ich nicht einfach herholen und zweckentfremden. Ihr kennt doch die drei Verwaltungsmaxime: 1. Das haben wir noch nie so gemacht. 2. Das haben wir schon immer so gemacht und 3. (mit einem Blick auf den Engel), da könnte ja jeder kommen. Ich werde sofort eine Sitzung der Gemeindevertretung einberufen und darüber entscheiden lassen.“

Daraufhin ging der Bürgermeister zu seinem Auto und fuhr vom Hof und ließ einen ratlosen Amtswegführer mit dem Engel zurück.

„Und nu?“ fragte Heinfried in die Gruppe der Menschen, die verstohlen auf den Boden sahen und ihren Adventskranz nicht rausrücken wollten.

Mittlerweile waren der Pilot Sönke mit Magnus und Christian in Surendorf angekommen und hatten auf der Fahrt über What's App erfahren, was sich da auf Heinfrieds Hof abgespielt hatte. Zügig waren sie die Straße runtergefahren und hatten vor der Einfahrt zu Heinfrieds Hof geparkt. Alle drei sprangen aus dem Wagen und liefen zum Ort des Geschehens.

„Boah, ein echter Engel“, rief Magnus und versuchte, ihn anzufassen. Doch seine Hand ging durch die Lichtgestalt hindurch. Mit großen

**Copyright: Thomas Koch, Kiel.**

Diese Geschichte ist frei erfunden und sämtliche verwendeten Namen und Gegebenheiten haben nichts mit real existierenden Personen, Amtsträgern oder Amtshandlungen von Amtsträgern zu tun.

Augen stand er da und konnte nicht fassen, einen echten Engel zu sehen.

„Was machst Du hier?“ fragte er ihn und der Engel lächelte nur milde und Magnus spürte, dass der Engel sehr traurig war, was ihn auch traurig machte.

Er sah den Engel an und sagte: „Du brauchst einen Adventskranz, nicht wahr? Wir haben einen zu Hause, den können wir holen, aber in unserem Kindergarten, da haben wir einen noch viel größeren. Papa wird Rena anrufen, meine Kindergärtnerin, und dann holen wir ihn, ja, Papa, das machen wir.“

Und er rannte zu Sören, der schon sein Handy gezückt hatte, um die Kindergärtnerin anzurufen. Aber es ging nur die Mailbox an. „Komm, Papa, wir rufen Ole an oder Friedrich oder Luca. Irgendjemand wird schon ans Telefon gehen und wissen, wie wir in den Kindergarten kommen.“

Kurze Zeit später hatte die Telefonkette ihre Wirksamkeit unter Beweis gestellt, denn eine der Kindergärtnerinnen, die einen Schlüssel besaß, war bei einer der angerufenen Familien zu Gast und sofort bereit, das Unerlaubte zu tun. Alle Kinder trafen sich mit ihren Eltern im Kindergarten und ein Vater hatte vorsichtshalber sogar eine Leiter mitgebracht, mit der er den Adventskranz von der Decke holte. Schnell machten sie sich auf den Weg zu Heinfrieds Hof und den Engel, der dort geduldig wartete und seither kein Wort mehr gesagt hatte. Seine Gestalt war zwischenzeitlich blasser und blasser geworden und war nicht mehr so gut zu sehen, wie zuvor. Auch der Adventskranz wurde immer grauer und verlor Nadeln.

„Wenn wir uns nicht beeilen, ist Weihnachten niemals gewesen, weil die Engel nicht rechtzeitig in Betlehem angekommen sind,“ meinte Alfred und die Umstehenden nahmen es leblos, lieblos, teilnahmslos zur Kenntnis. Nach ratlos wurde die Stimmung mutlos.

Dann kamen die Kinder mit dem Adventskranz vom Kindergarten gelaufen und mit ihnen die Eltern, Großeltern und alle, die jetzt eigentlich Weihnachten feiern wollten. Die Kinder hatten als Erste den Ernst der Lage erkannt und ihre Daseinsberechtigung als kleine Tyrannen jetzt endlich beweisen können. Und Magnus lief allen voraus, denn er hatte ja schon mit dem Engel gesprochen. Nun war er aber

**Copyright: Thomas Koch, Kiel.**

Diese Geschichte ist frei erfunden und sämtliche verwendeten Namen und Gegebenheiten haben nichts mit real existierenden Personen, Amtsträgern oder Amtshandlungen von Amtsträgern zu tun.

## Das Wunder von Surendorf

erschrocken, als er den Zustand der Lichtgestalt sah und sah unsicher zu Sönke, seinem Papa. „Papa, mach doch etwas!“ rief ihm der kleine zu, aber Sönke wusste auch nicht mehr Rat, als die anderen.

Beim Engel angekommen zeigten sie ihm den mittlerweile stark lädiert und grau aussehenden Adventskranz und Magnus meinte: „Der sah immer so schön aus...“ und der Engel lächelte wieder milde und sagte zu Magnus: „Wie heißt Du, kleiner Mann?“ und er antwortete „Ich bin Magnus“.

„Weißt Du, was Magnus bedeutet? und der Kleine schüttelte den Kopf. Magnus heißt „der Große“ und Du bist trotz Deines Alters schon ein ganz großer!“ Magnus drehte sich um und rannte zu seinem Papa.

„Was jetzt?“ rief Alfred in die Runde und der Engel sagte: „Nehme den Adventskranz und legt ihn um unsere Welt-Kugel. Dann schließt Euch um uns herum in eine Kette, nehmt einander bei der Hand und denkt in Liebe an den Heiland, der gekommen ist, um die Seelen der Welt zu retten!“ und die Menschen taten, wie der Engel es wünschte, der nun wieder kleiner wurde, bis er als Lichtpunkt wieder zurück in seine Kugel verschwand. Aber nichts passierte.

„Wat denn nu?“ rief Heinfried und alle Anwesenden sahen sich ratlos an, denn es passierte weiterhin nichts, außer, dass der Himmel über der Kugel nicht mehr blau und türkis mit Schäfchenwolken aussah, sondern nun völlig schwarz war.

„Es ist vorbei, Weihnachten ist verloren!“ rief einer der Anwesenden und einige Kinder und auch Erwachsene fingen an zu weinen. Sollte das wirklich das Ende von Weihnachten gewesen sein? Es herrschte Stille und Ratlosigkeit.

Dann plötzlich stimmte einer aus der Runde ein Lied an:

“Stille Nacht, heilige Nacht” sang er, „Alles schläft, einsam wacht nur das traute hochheilige Paar“ und nach kurzer Zeit stimmten die ersten und dann immer mehr Stimmen mit ein in das Lied und es entstand eine unbeschreibliche Stimmung der Hoffnung. Immer mehr Menschen kamen in die Kette und sie wurde immer umfangreicher. Mittlerweile hatten nämlich alle Menschen in Surendorf mitbekommen, dass da bei Heinfried etwas los sei, hatten ihre Mäntel und Jacken angezogen und

**Copyright: Thomas Koch, Kiel.**

Diese Geschichte ist frei erfunden und sämtliche verwendeten Namen und Gegebenheiten haben nichts mit real existierenden Personen, Amtsträgern oder Amtshandlungen von Amtsträgern zu tun.

## Das Wunder von Surendorf

waren runtergekommen, sich in die Reihe einzufügen. Aber noch immer passierte nichts und die Angst wurde größer.

Dann sagte Christian: „Das reicht nicht. Schade, dass jetzt nicht unsere anderen Kameraden dabei sind, denn die haben das Herz am rechten Flecken und würden unsere Kette noch mehr verstärken.“ Und wiederholte resigniert: „Wir allein reichen wohl nicht.“

Und Heinfried sah ihn an, dachte einen Moment nach, griff in seine Hosentasche, holte sein Handy raus und wählte die 112.

„Ja, moin. Hier ist Heinfried Ahrens, Amtswehrführer. Wir haben hier eine spezielle Gefahrenlage und müssen unbedingt Alarm auslösen. Surendorf? (Und er blickte in die Runde) Neee, auch die Krusendorfer und Sprenge-Birkenmoor. Was? Na klar, auch die Altenholzer, die Strander ... Ach was, alarmiert alles, was rote Autos mit Blaulicht und Räder hat. Ja, das nehme ich auf meine Kappe. Es geht immerhin um etwas Größeres“.

Kurze Zeit später hörten sie rundherum die Sirenen auf den Dächern der Häuser. In Surendorf, in Krusendorf und von überall her ertönten die Alarme. Dann wieder Stille, bis aus der Ferne die ersten Sirenen von Feuerwehrfahrzeugen zu hören waren, die immer lauter wurden und dann auch noch die Umgebung mit ihrem Blaulicht in eine gespenstische Atmosphäre tauchten. Und so kam es, dass sich kurze Zeit später Hunderte Feuerwehrfrauen und -männer aus Dutzenden von Feuerwehrautos in Surendorf eingefunden hatten und in mehreren Ketten an der Hand hielten und „Stille Nacht, heilige Nacht“ sangen.

Immer lauter und immer voller klang die “Stille Nacht, heilige Nacht” durch den dunklen Surendorfer Abendhimmel, als das Wunder geschah: Die Engelskugel veränderte ihre Farbe wieder von schwarz über anthrazit nach dunkelblau und weiter nach türkis mit kleinen Schäfchenwolken und die umstehenden Menschen sahen sich das Spektakel unter ihnen erstaunt an. Einer sagte

“Was man mit LED-Lampen so alles machen kann”

Und ein anderer zückte sein Handy, um eine Photo zu machen. Doch als die Engelskugel dreidimensional wurde und sich ein Lichtpunkt aus ihr löste, schwiegen die Menschen um ihr herum und auch das “SStille

**Copyright: Thomas Koch, Kiel.**

Diese Geschichte ist frei erfunden und sämtliche verwendeten Namen und Gegebenheiten haben nichts mit real existierenden Personen, Amtsträgern oder Amtshandlungen von Amtsträgern zu tun.

## Das Wunder von Surendorf

Nacht, heilige Nacht“ verstummte und alle sahen gebannt auf die Lichtgestalt, die zu einem weißen Engel mit riesigen Flügeln wurde.

“Weihnachten ist in Gefahr und wir haben nur noch wenige Minuten, um es zu retten. Lasst die Menschenkette geschlossen und zündet die Lichter des Advetskranzes an. Alle Lichter haben eine Bedeutung: Eines für Frieden, eines für Glaube und eines für die Liebe.”

„Und für was steht das vierte Licht?“ fragte Magnus und der Engel streichelte ihm über den Kopf und antwortete sanft:

Für die Hoffnung! Wir werden jetzt dorthin gehen, wo wir am dringendsten gebraucht werden. Genauso, wie Ihr jetzt hier seid, wo ihr als Feuerwehrleute stets am dringendsten gebraucht werdet. Dringend in jeder Lebenslage. Wenn Ihr die Zeichen richtig deutet, werdet ihr sehen, dass der Stern über Bethlehem geleuchtet hat, nachdem das Christkind geboren wurde!”

Und der Engel breitete seine großen Flügel aus und schwebte nach oben in den Himmel, gefolgt von vielen anderen Engeln aus der Kugel und sie schwebten nach oben und warteten. Dann erlosch das Licht in der Kugel und es war stockfinster in Surendorf und die Menschen hatten Angst. Drei der vier Adventskerzen waren ausgegangen. Die Liebe, der Friede und der Glaube. Doch dann kam ein kleines Mädchen mit einem Holzspan, das es neben einer der Obstkisten gefunden hatte, die bei Heinfried auf dem Hof standen, nahm Feuer von der einen noch brennenden Kerze und zündete nacheinander wieder alle anderen Kerzen an. Alle Menschen um sie herum schauten hoffnungsvoll auf die nun wieder vier brennenden Adventskranzkerzen und warteten. Dann hörten sie wieder den jungen Mann, der sein Lied anstimmte:

“Stille                      Nacht,                      heilige                      Nacht!  
 Alles schläft, einsam wacht nur das traute hochheilige Paar,  
 holder                      Knabe                      im                      lockigen                      Haar,  
 schlafe                      in                      himmlischer                      Ruh',  
 schlafe in himmlischer Ruh'!

Stille                      Nacht,                      heilige                      Nacht!  
 Gottes Sohn, o wie lacht Lieb' aus deinem göttlichen Mund,  
 da                      uns                      schlägt                      die                      rettende                      Stund,  
 Jesus in deiner Geburt!

**Copyright: Thomas Koch, Kiel.**

Diese Geschichte ist frei erfunden und sämtliche verwendeten Namen und Gegebenheiten haben nichts mit real existierenden Personen, Amtsträgern oder Amtshandlungen von Amtsträgern zu tun.

Stille		Nacht,		heilige		Nacht!
Hirten		erst		kund		gemacht
Durch		der		Engel		Alleluja,
tönt	es	laut	von	fern	und	nah:
Jesus,		der	Retter		ist	da

Jesus, der Retter ist da

Mittlerweile war der gesamte Hof durchdrungen von diesem Lied und wer den Text nicht kannte, summt einfach mit. Sönke hatte Magnus, den Großen, auf seine Schultern gesetzt. Dann begann die Engelskugel erneut an zu leuchten. Es kamen keine weiteren Engel aus ihr heraus. Die Kugel begann zu schweben, um den Adventskranz herum, den Weihnachtsbaum vor Heinfrieds Haus hinauf bis in den Himmel und beleuchtete dabei den gesamten Hof und über die Köpfe aller vielen Menschen, die mit ihrer Liebe um Weihnachten gekämpft hatten. Dann gab es einen Knall und die Engelskugel teilte sich in Millionen kleiner Engelskugeln, die langsam auf die Erde schwebten. Noch immer befanden sich die Engel oben im Himmel und schauten nach unten auf Surendorf. Und dann riss der Himmel auf, die Engel verschwanden in der Engelskugel und verschwanden im Universum. Jetzt konnten alle nur noch die Sterne und den Mond sehen. Da wussten sie, dass Weihnachten jetzt auf dem besten Weg zur Rettung war und sie jubelten und freuten sich und lagen sich mit Tränen in den Augen in den Armen. Heinfried wusste gar nicht, wie ihm wurde, so oft wurde er umarmt und alle umarmten sich und wünschten sich eine gesegnete Weihnacht.

Dann wurde es erneut hell über Surendorf: Ein Komet mit einem hellen Schweif strich über das Firmament, blieb einen Moment über den Menschen stehen und erleuchtete deren Augen. Dann verschwand er wieder und alle wussten, dass Weihnachten jetzt tatsächlich gerettet war.

**Copyright: Thomas Koch, Kiel.**

Diese Geschichte ist frei erfunden und sämtliche verwendeten Namen und Gegebenheiten haben nichts mit real existierenden Personen, Amtsträgern oder Amtshandlungen von Amtsträgern zu tun.